

Votum des Leipziger Innenstadtkonvents zum Zwischenbericht „Kirche im Wandel“

4. Juni 2025

Der Bericht führte zu einer angeregten Diskussion innerhalb unseres Konvents. Wir schätzen das Bemühen um ein Neudenken von Organisationsmöglichkeiten der Landeskirche, das einer transformativen (und nicht disruptiven) Logik folgt und begrüßen die Ermunterung zur Beteiligung.

Zunächst: Wir blicken bereits auf vielfältige Erfahrungen zurück, in denen wir die Gestaltung des kirchlichen Wandels im Zusammenspiel von Haupt- und Ehrenamtlichen als Aufbruch erlebt haben und wünschen uns, dass diese Erfahrungen als konzeptionelle Ressource noch stärker genutzt werden, auch um einem Verständnis vorzubeugen, in dem dieser Wandel nur oder überwiegend als Defizit erscheint.

Wir möchten sodann den Impuls verstärken, der unseres Erachtens mit dem Titel des Zwischenberichts angedeutet ist, aber im Papier kaum aufgegriffen wird, nämlich die adventliche Logik des Glaubens und des Kirche-Seins. Was oder besser gesagt *wer* ist der Kommende? Eine theologische Reflexion darüber, was Veränderung in der Kirche christologisch, pneumatologisch, missionstheologisch und ekklesiologisch bedeutet, scheint uns angebracht.

Folgende Punkte geben wir für die weiteren Beratungen konkret zu bedenken:

1. Die EVLKS befindet sich nicht im luftleeren Raum. Sie ist Teil der Gesellschaft. Die *Analyse der Gesellschaft*, in welcher sich die ev. Kirche in Deutschland, konkret in Sachsen, verortet, wird jedoch im Thesenpapier nicht berücksichtigt. Folgende Aspekte sind in unseren Augen stärker zu berücksichtigen: Soziologische Studien, die einen Blick von außen ermöglichen; Standpunkte junger Menschen und Migrant*innen; Integration und Inklusion als Auftrag der Kirche; Kirche im säkularisierten Raum; Enttabuisierung heikler Themen in Kirchenräumen. Zu dem allen gehört natürlich das Eingeständnis, dass wir als „Kirche“ nicht auf alles eine Antwort haben, wohl aber das Vertrauen, dass Gott in der Welt handelt.
2. Die *Bedeutung der Bibel für den Alltag* von Menschen: Wortverkündigung als Amtsauftrag: Wie kann das Interesse von Menschen an der Bibel gefördert und unterstützt werden?
3. *Beziehungsaufbau* als wesentlicher Bestandteil unseres Glaubensfundaments. Was bedeutet das im Hinblick für zukünftige Räume und die Rolle von Seelsorge?
4. Die *Gottesfrage in Kirche und Gesellschaft*: Wer oder was ist Gott für uns als Lutherische Christ*innen? Was bedeutet es für Menschen von hier und heute, wenn von Gott gesprochen wird? Wie kommunizieren wir unser Gottesverständnis? Das darf als „Mehrwert“ von Kirche und christlicher Religion nicht unter den Tisch fallen. Daraus folgt die selbstkritische Anfrage: Welche Angebote reagieren *tatsächlich* auf spirituelle und geistliche Bedarfe in unserer Gesellschaft? Was ist mit Verkündigung des Evangeliums *konkret* gemeint? Wir beobachten an vielen Stellen eine Diskrepanz zwischen Wort und Tat, was zu einem Vertrauensverlust führt.

Natürlich stellen auch wir fest, dass es in der Praxis eine große Diskrepanz gibt zwischen Bedarfen einerseits und der Möglichkeit diesen Bedarfen nachzukommen andererseits. Darum ist die Frage zentral: Werden die Überlegungen einer neuen Organisationsform der landeskirchlichen Strukturen dazu führen, dass man diesen Bedarfen (in Verkündigung und Seelsorge) als Pfarrperson zukünftig wieder mehr nachkommen kann?

Ein konkreter Vorschlag aus unserer Runde wäre die Reformation der Ausbildung von Pfarrpersonen, u.a. im Blick auf deren psychologische Kompetenz, um den veränderten und nach unserem Eindruck deutlich gewachsenen Herausforderungen auf diesem Gebiet begegnen zu können. Dies legt natürlich nahe, was wir ohnehin gut und sinnvoll fänden, nämlich die Einbeziehung der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig in die Arbeit der Arbeitsgruppe „Kirche im Wandel“. Es geht dabei um mehr als um die Frage, ob gegenwärtige Ausbildungsinhalte für die Praxis relevant sind.

5. Gemeinsam sind wir stark - Ökumene in den Fokus: Als EVLKS sind wir Teil einer weltweiten christlichen Gemeinschaft und haben große Kirchen in der Lutherischen Weltfamilie an unserer Seite, deren Ziel ebenfalls die Verkündigung des Evangeliums ist. Die Zusammenarbeit mit anderen christlichen Gemeinschaften und Kirchen in einer Region sollte intensiviert und auch in ein solches Zukunftspapier einbezogen werden.

Zum Schluss noch einmal die Ermutigung: Um Teilhabe und Motivation am Transformationsprozess zu fördern, empfehlen wir gelungene Innovationen und das starke (ehrenamtliche) Engagement in unserer Kirche stärker zu betonen. Wir empfehlen nicht zu sehr von den Befürchtungen her zu denken, sondern von den Potenzialen und Chancen und diese auch konkret zu benennen.